

IT-Industrie

Das Erbe von SAP

Europas größter Softwarekonzern droht den Anschluss zu verlieren. Wenn die Gründer nicht mehr da sind, braucht SAP einen neuen starken Partner - sonst droht das Endspiel in der globalen IT-Industrie verlorenzugehen. Die Ausgangslage von SAP ist jedenfalls gefährlich.

Von Bernd Freytag

28. Oktober 2010 Der Softwarekonzern SAP hat endlich ein Thema gefunden, das die Kapitalmärkte elektrisiert. Es lautet Mobilität und hat alles, was die Anleger lieben: Es ist kurz und griffig und jeder versteht worum es geht. Seit Wochen tourt das neue Vorstandsduo Jim Hagemann Snabe und Bill McDermott durch die Lande und trommelt für den Aktienkurs: Schon heute erledige ein beträchtlicher Teil der Menschen ihre Geschäfte von unterwegs. Das Ipad werde diesen Trend noch beflügeln. Snabe sagt: Um 38 Millionen Nutzer zu erreichen, habe SAP 38 Jahre gebraucht. Nun dauere es nur fünf Jahre, bis an die Milliardengrenze – ein ambitioniertes Ziel, fürwahr. Die eigentliche Frage aber ist, ob Snabe und McDermott noch genügend Zeit bleibt, diese Vision umzusetzen. Vielleicht wird es SAP in fünf Jahren als eigenständiges Unternehmen nicht mehr geben.

Die großen Ziele und der konjunkturbedingt neue Schwung im Unternehmen verdecken leicht den Blick auf das große Ganze. Europas größter Softwarekonzern droht den Anschluss zu verlieren. Manche sagen schon, das Endspiel in der globalen IT-Industrie beginnt und SAP hat sich in eine gefährliche Ausgangslage manövriert. Der Konzern ist zwar sehr rentabel, aber für eine aktive Rolle im IT-Monopoly womöglich zu klein.



© dpa

Endlich ein Thema gefunden - doch der Blick aufs große Ganze ist muss für Jim Hagemann Snabe (r.) und Bill McDermott trüber ausfallen

Während sich der Kurs des Erzrivalen Oracle in fünf Jahren mehr als verdoppelte, ist der von SAP nur um ein Viertel gewachsen. IBM bringt den dreifachen Börsenwert auf die Waage, dank der rasanten Aufholjagd ist auch HP klar an SAP vorbeigezogen. Eine ähnliche schwache Entwicklung hat lediglich Microsoft genommen – mit einem Börsenwert von 218 Milliarden Dollar spielt die Windows-Gelddruckmaschine aber noch immer in einer anderen Liga.

Die Skepsis der Investoren hat bei Microsoft und SAP dieselbe Ursache: Es ist die Konzentration auf althergebrachte Software. Hier wie dort ist es der Führung nicht gelungen, die Anleger von ihren Perspektiven zu überzeugen. Die großen Spieler in der IT-Industrie positionieren sich heute als Rundumsorglos-Anbieter, die ihren Kunden alles liefern, angefangen von der Hardware über Datenbanken, Anwendungssoftware, Mietsoftware, Betrieb auf Rechnerfarmen bis hin zu Dienstleistungen und Wartung. Dieser Trend gewinnt deutlich an Fahrt. Dass der Softwareanbieter Oracle dem Platzhirschen IBM den Großrechnerhersteller Sun vor der Nase wegschnappte ist nur ein Beleg dafür. HP kaufte den Smartphonehersteller Palm und den IT-Dienstleister EDS und erweiterte damit die Angebotspalette auf beiden Seiten des Spektrums beträchtlich.

IT-Käufer wollen vor allem weniger Komplexität

Zum Thema

Die Personalrochaden deuten ebenfalls auf eine weiteres Zusammenrücken der Branche: Der gefeuerte SAP-Chef

SAP bleibt hinter den Erwartungen zurück
„Viele Leute waren zu optimistisch“
SAP setzt auf Mobilität und Mittelstand
Wieder auf dem Wachstumspfad: Die IT-Industrie auf der Cebit
Kommentar: Der Neustart von SAP

und „Software“-Mann Leo Apotheker führt nun HP. Sein Vorgänger bei HP, „Hardware“-Mann Mark Hurd heuerte bei Oracle an. Nur die SAP-Mannschaft bleibt treu auf der von SAP-Gründer und Aufsichtsratschef Hasso Plattner vorgegebenen Linie. „Oracle ist auf einem Holzweg,“ sagt Snabe mit Verweis auf die Einkaufsorgie des Erzrivalen. Die Kunden wollten offene Systeme und sich nicht an einen Anbieter heften. Die Investoren sehen das bis heute anders. Während SAP das Kerngeschäft vertiefte, haben andere ihr Kerngeschäft deutlich erweitert.

IT-Käufer wollen heute vor allem weniger Komplexität und nehmen dafür die Konzentration auf einen Lieferanten in Kauf nehmen. Weil die meisten Systeme sowieso offen sind, und nahezu jede Software mit jeder Datenbank und auf jedem Rechner läuft, sinkt offensichtlich die Scheu, alles aus einer Hand zu kaufen. Während IBM, HP und Oracle nach neuen Wegen suchen und selbst immer mehr in das Kerngeschäft von SAP vordringen, ist SAP in der Anwendungssoftware verstrickt. Diese Programme haben den Konzern groß gemacht und die vielen Installationen auf der Welt sind heute sein größter Schatz, einen neuen hat er bislang nicht ausgegraben. Dass der SAP-Grande Plattner selbst wieder als „Chefberater in Technologiefragen“ firmiert, lässt eine strategische Kehrtwende nicht erwarten.

Hopp und Tschira stünden einem Verkauf nicht im Wege

Der Aufstieg von SAP, fraglos eine der eindrucksvollsten Erfolgsgeschichten in der deutschen Unternehmenslandschaft, funktionierte auch deshalb, weil die Gründer bis heute eine Sperrminorität halten und damit feindlichen Übernahmen die Stirn bieten konnten. Das könnte sich ändern. Die verblieben drei – Plattner, Dietmar Hopp und Klaus Tschira – sind alle um die siebzig. Nur Plattner ist seinem Unternehmen als Aufsichtsratschef noch stark verbunden. Die gescheiterten Fusionsverhandlungen mit Microsoft und die Äußerungen der vergangenen Wochen zeigen, dass sowohl Hopp als auch Tschira einem Verkauf nicht im Wege stünden. Ihr emotionaler Abstand zu SAP wächst. Sie suchen mit Blick auf die für ihre Stiftungen dringend benötigten Dividenden eine langfristige Lösung.

Man kann die zum Endspiel der IT-Industrie hochstilisierten Berichte für übertrieben halten. Fakt ist, die Industrie verändert sich dramatisch und SAP geht einen kritischen Sonderweg. Die Gründer müssen sich bald um ihr Vermächtnis kümmern. Wenn sie nicht mehr da sind, braucht SAP einen neuen starken Partner.

Text: F.A.Z.
Bildmaterial: dpa

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2010.
Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte erwerben



Verlagsinformation
Hier erwartet Sie Ihr neues Zuhause: Bei FAZ.NET und Immowelt.de finden Sie Wohnungen, Häuser und Grundstücke zum Kaufen oder Mieten. Jetzt aus über 960.000 Angeboten wählen!

F.A.Z. Electronic Media GmbH 2001 - 2010
Dies ist ein Ausdruck aus www.faz.net.